

dem Centralausschuß der vereinigten Innungsverbände ist die Mitgliederzahl des Ausschusses auf 21 festgesetzt worden, unter denen sich auch ein Vertreter des Dresdner Handwerks befindet. Man kann den Beratungen dieser Konferenz nur den besten Erfolg wünschen, um so mehr, als die Tendenz der gegenwärtigen Zeit allzusehr darauf gerichtet ist, den Mittelstand, vor Allem das solide Handwerk, als Stiefkind zu behandeln. Die Handwerkerfrage, d. h. die Frage, wie dem deutschen Handwerk ein genügender Schutz geboten wird gegenüber unsoliden Machenschaften, welche den Ruf unseres Gewerbes im In- u. Auslande schädigen, ist brennender, als man glaubt. Denn schon führt das Handwerk einen Verzweiflungskampf. Als Kernpunkt der Tagesordnung, welche sich die Konferenz gestellt hat, ist die Frage der Wiedereinführung des Befähigungsnachweises aufzuffassen, die dem Reichstage bereits bejaht wurde. Man kann nur wünschen, daß die Regierung sich endlich entschließt, dieser Forderung nachzugeben. Als nothwendige Ergänzung hierzu würde die Verleihung von Korporationsrechten an die Innungsausschüsse dienen, da nur durch Installation der juristischen Person in das Handwerk der Krystallisationspunkt geschaffen werden kann, an den sich die weiteren Neuordnungen anzulehnen hätten. Die Beschränkung des Hausirwesens, der Waarenabzahlungsgeäfte, die Regelung der Gefängnisarbeit und des Submissionswesens und so manches Andere, was in Berlin zur Verabredung kommen soll, sind Forderungen, die leider die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise noch lange nicht in genügendem Maße beschäftigten, sonst würden manche geradezu skandalöse Erscheinungen, wie sie sich namentlich auf dem Gebiet des schwindelhaften Reklamewesens zeigen, längst ausgemerzt worden sein.

— Aus Breslau wird der Post vom Sonntag gemeldet: Heute Vormittag brach in den Ställen der Kürassierkaserne, die sich in dem benachbarten Vorort Kleinburg befindet, Feuer aus. Die Pferde gelangten ins Freie und stürmten, scheu geworden, in die Stadt und durch dieselbe, prallten an Fuhrwerke an, brachen Kandelaber um, wodurch sie vielfach verletzt wurden. Viele Pferde stürzten, fünf blieben todt liegen; gegen zwanzig der entlaufenen Thiere sind noch nicht wieder eingefangen. Menschen sind nicht verunglückt, aber es herrschte eine fürchterliche Aufregung. Das Feuer blieb auf den ersten Stall lokalisiert. — Ein weiterer Bericht vom Montag besagt, daß sechs Pferde zu Tode gekommen, vierzig verletzt worden sind.

— Rußland. Die „Times“ erfahren, vor fünf Wochen sei der russischen Regierung ein förmlicher Vorschlag für ein Vertheidigungsbündniß mit Frankreich unterbreitet worden. Die Antwort lautete, ein solcher Vertrag könnte nicht geschlossen werden, da der Hauptzweck des Czaren sei, den Frieden aufrecht zu erhalten. Dies könnte er nur thun, wenn er freie Hand behalte.

— Türkei. Von der Pforte werden jetzt die verschiedensten Vorsichtsmaßregeln getroffen, damit ähnliche unliebsame Zwischenfälle, wie der von Tscherkessoi, in Zukunft unterbleiben. Wie verlautet, werden Verhandlungen gepflogen, daß künftighin die Personenzüge auf der Orientbahn nur während des Tages türkisches Gebiet passieren sollen. Ein Erlaß des Großveziers ordnet an, daß jeder Expresszug bis Adrianopel und zurück von 14 Gendarmen und 1 Offizier begleitet werde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 10 Juni. Gestern Nacht nach 12 Uhr brach in der Herrn H. Klemm hieselbst gehörigen Bleichschmiedmühle im sog. Winkel Feuer aus, welches das ausschließlich aus Holz erbaute Anwesen, bestehend aus Wohnhaus mit Mühle, Scheune und überbautem Stall, in kurzer Zeit vollständig in Asche legte. Die Mühle war schon seit langer Zeit außer Betrieb und unbewohnt. In dem überbauten Stall wohnte nur der Handarbeiter Herr. Stemmler mit Familie. Dieselbe wäre beinahe dem Feuer zum Opfer gefallen, wenn der Straßenarbeiter Ernst Hahn nicht noch rechtzeitig in das schon brennende Gebäude eingebrungen und durch Einschlagen der Thür den Bedrohten Ausgang verschafft hätte. Ein 7jähriges Kind wurde von dem erschrockenen Vater zum Fenster herausgeworfen und von genanntem Ernst Hahn aufgefangen und in Sicherheit gebracht. Ausgelommen ist das Feuer in der Scheune. Man vermuthet allgemein, daß Brandstiftung vorliegt.

— Dresden. Ein sorgfältig ausgearbeiteter Plan zu einem Raubmord wurde am Sonnabend Abend glücklicherweise im entscheidenden Augenblicke vereitelt. An diesem Abend wurden nämlich zwei Leute, ein stellungsofer Handelscommis aus Berlin und ein schon wiederholt bestraffter beschäftigungsloser Maurer aus Leipzig in dem Augenblicke verhaftet, als sie einen Cigarrenhändler in der Ziegelstraße räuberisch überfallen wollten. Ein dritter Mensch, ein Malergehülfe, der in ihrer Begleitung war, hatte den Plan der Polizei rechtzeitig angezeigt. Er hatte die Beiden kürzlich in einer Schankwirtschaft hier kennen gelernt und war von ihnen bewogen worden, sich mit an dem Raubansatz zu betheiligen. Der

Maurer und der Maler sollten den Cigarrenhändler durch das Befolgen einer bestimmten Sorte Cigarren veranlassen, sich zu bücken. In diesem Augenblicke sollten sie über ihn herfallen, ihn würgen und so lange schlagen, bis er besinnungslos sei. Dann wollte der dem Händler persönlich bekannte Commis in den Laden kommen, worauf die Ladenkasse geplündert werden sollte. An der festen Absicht der Leute, diesen Raub auszuführen, war nicht zu zweifeln, zumal sie sich, wie schon bemerkt, zur verabredeten Zeit vor dem Laden einfanden. Sie räumten diese Absicht auch unumwunden ein. Weiter wurde festgestellt, daß der Commis und der Maurer noch einen zweiten Raubansatz geplant hatten. Sie hatten schon wiederholt einem älteren Herrn hier aufgelauret, um ihn bei seinem gewöhnlichen Spaziergange zu überfallen, hatten ihn aber zum Glück niemals angegriffen.

— Leipzig. In der Nürnbergerstraße machten in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag Diebe in der Wohnung eines Junggefallen einen Besuch. Sie fanden die Thür der Wohnung offen, der Herr war ausgegangen, und lustig machten sie sich an die Durchwühlung der Effekten. In einer Kommode, welche ebenfalls offen stand, fanden sie eine Kaffette, in welcher 5000 Mark in preussischen Konfols, 400 Mark in Banknoten, und 100 Mark baar lagen, und in einem Geldtäschchen noch 80 Mark. Daneben lag noch ein Brillantring, eine Uhrfette und andere niedliche Sächelchen, welche natürlich des Mitnehmens werth waren. Die Diebe sind noch nicht entdeckt — leichter wird man ihnen die Sache wohl nirgends machen.

— Zwickau. Die Tagesordnung zur Sitzung des Kreis Ausschusses am Sonnabend, den 13. Juni 1891 Vormittags 1/2 12 Uhr besagt Folgendes: 1) Rekurs des Versicherungsinspectors G. F. Richter und 2) Rekurs des Strumpfmaschinenfabrikanten F. Stahlnecht in Stollberg gegen die Abschätzung zu den Communalanlagen dafelbst. 3) Erlaß eines Entscheidungsgesetzes. 4) Wasserwerksordnung für die Stadt Falkenstein. 5) Rekurs des Strumpfwarenfabrikanten E. A. Vanger und 6) Rekurs des Bäckermeisters E. Wegel in Thum gegen die Abschätzung zu den Communalanlagen dafelbst. 7) Besuch Ed. Schneckenbergs in Reichenhain um Erlaubniß zu Errichtung einer Privatfrankenanstalt dafelbst. 8) Rekurs des Kaufmanns H. Klemm in Eibenstock gegen die Abschätzung zu den dortigen Gemeindegeldanlagen. 9) Rekurs des Fabrikbesizers G. Matthes in Jschopau wegen der Höhe der Besitzveränderungsabgaben. 10) Rekurs des Consumvereins in Reichenbach gegen die Heranziehung bez. Abschätzung zu den dortigen Gemeindegeldanlagen. 11) Rekurs der Firma Zeiner & Schumann in Crimmitschau gegen die Abschätzung zu den Communalanlagen dafelbst bez. in Leitelsbain. 12) Uebernahme eines Nebenamtes Seiten des Bürgermeisters Bösch in Stollberg. 13) Erhebung einer Gemeindeverbesteuer vom Flaschenbierhandel in Geier. 14) Besuch mehrerer Gastwirthe der Umgegend von Chemnitz um Gestattung außerregulativmäßigen Tanzhaltens. 15) Differenz zwischen den Ortsarmenverbänden von Crimmitschau und Zwickau wegen Unterstützung der verw. Kießling.

— Delsnig i. E. Vorigen Donnerstag ist, wie schon gemeldet, im Nonnenwalde zwischen Oberrossau, Moosheim und Höckendorf die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes in einem wasserfreien Graben, mit Fichtenreisig bedeckt, unter Umständen aufgefunden worden, welche darauf schließen lassen, daß derselbe dort ermordet und beraubt worden ist. Diese Annahme hat sich bestätigt und ist in dem Erschlagenen der 18jährige Sohn des hiesigen Gutbesizers Herrn Frigische erkannt worden. Der bebauerntwerthe junge Mann ist 14 Tage vor Ostern von hier weg in die Fremde gegangen. Auf ganz eigenthümliche Weise ist die Recognoscirung erfolgt und auf noch eigenthümlichere Weise ist auch bereits der Mörder entdeckt und festgenommen worden. Letzthin kam nämlich zum Vater des Erschlagenen ein Fremder und gab an, er wäre ein gewisser Schulz aus Wittweida, sein Vater sei Schlosser und bei diesem arbeite der junge Frigische. Derselbe bäte seinen Vater um einige Sachen, Uhr, Kleider ic., die er mitbringen solle und die ihm auch eingehändigt wurden. Doch schien Frigische sen. die Sache nicht ganz geheuer, denn er reiste vor einigen Tagen selbst nach Wittweida und da zeigte sich, daß die Angaben des Fremden nicht wahr waren. Dabei erfuhr er von dem Morde und ahnungsvoll kam ihm der Gedanke, ob der Ermordete nicht etwa sein Sohn sei und seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen, in den Kleidern des Erschlagenen erkannte er leider die seines unglücklichen Sohnes. Den Sohn konnte er selbst nicht mehr sehen, da derselbe wegen zu stark eingetretener Verwesung schon begraben war. Durch einen wunderbaren Zufall nun fuhren Herr Frigische sen. und ein Gendarm zusammen mit einem Reisenden, der sie sofort auf die Spur desjenigen brachte, der hier in Delsnig bei Herrn Frigische war. Derselbe wurde nun erst in Waldheim und dann in Schweigershain gesucht und als der Fremde auch von Herrn Frigische erkannt und darauf festgenommen. Wie wir nun hören, hat derselbe, Cigarrenarbeiter Ludwig aus

Reichenbain bei Waldheim, auch bereits die Mordthat eingestanden.

— Vuktagsverlegung. Die Gewerbe- und Handelskammern des Königreichs Sachsen haben sich zu dem Besuch an das Königl. Ministerium geeinigt, dahin wirken zu wollen, daß 1) behufs der gleichzeitigen Abhaltung des Herbst-Vuktags, unter Wegfall des ersten Vuktags, eine Einigung mit den Nachbarstaaten getroffen, 2) die Feier des Hohenneujahrsfestes auf einen Sonntag verlegt werde.

— Die jetzigen hohen Brotpreise bilden ein tägliches Thema in Familien, wie in öffentlichen Kreisen, und mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt Alt und Jung den Verlauf der Witterung und die Berichte der Getreidebörsen. Diese allgemeine Theiligung an der Frage, die im eigentlichen Sinne die Brotpfrage ist, erinnert recht eindringlich an das Jahr 1847; damals und seitdem bis jetzt nicht wieder in demselben Grade waren die Verhältnisse ganz ähnliche, als jetzt nach 44 Jahren. Die zwei 1847 vorhergegangenen Jahre hatten in Deutschland eine noch nicht mittelmäßige Getreide-Ernte ergeben. Anfangs des genannten Jahres wurde das Brot von Monat zu Monat, ja fast von Woche zu Woche immer kleiner. Im Monat April stieg der Preis für das Pfund hausbackenes Brot auf 18 Pf.; nach dem jetzigen Geldwerthe, würde dies 22—25 Pf., noch eher etwas mehr sein. Es gab nur eine sichere Aussicht auf billiges Brot: eine gute Ernte. Und diese brachte der Sommer 1847, und nicht bloß für Getreide, sondern auch für Obst aller Sorten, besonders für Äpfel und Birnen. Und als die ersten Posten amerikanischen Mehls ankamen, war schon der Preis des hiesigen bedeutend gesunken. Am ersten September war schon das Pfund mehr als halb so billig, als im April. Der Preis des Brotes aber ist in den letzten Tagen des bedeutungsvollen Jahres auf 6 Pf. pro Pfund gesunken. Geben wir uns der Hoffnung hin, daß auch das jetzige Jahr, für so Viele ein gar sorgenvolles, in ähnlicher Weise verlaufen werde, wie 1847!

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

11. Juni. (Kohlschub verboten.) Mit dem 11. Juni 1866 spitzten sich die Ereignisse zwischen Oesterreich und Preußen immer mehr der Entscheidung zu. An diesem Tage verlagte Oesterreich beim Bundestage. Artikel 11 der Bundesakte, (auch ein Erbtheil des samosen Wiener Congresses), lautete, daß Bundesglieder einander nicht betrogen dürfen und dieser Artikel war durch das Einrücken preussischer Truppen in Holstein verletzt worden; nach Artikel 19 war die Selbsthilfe eines Bundesgliedes nicht statthaft und es hatte nun die Bundesversammlung Maßregeln zu treffen. Unzweifelhaft handelte Oesterreich ganz correct und auch sein nunmehr gestellter Antrag auf Mobilmachung der gesammten Bundesarmee mit Ausnahme ihrer preussischen Bestandtheile war in der Ordnung. Man darf nur nicht übersehen, daß Preußen den Bund überhaupt nicht mehr anerkennen konnte, nachdem es die Unmöglichkeit erkannt hatte, daß Oesterreich und Preußen mit einander im Bunde bestehen könnten.

12. Juni. Unter großem Jubel, im Sonnenschein eines anscheinend ungetrübbten Glüdes, zog Kaiser Maximilian, der österröische Erzherzog, in sein Kaiserreich und seine Hauptstadt Mexiko am 12. Juni 1864 ein. Und doch lauerte bereits an diesem Tage das Verhängniß auf den unglücklichen Fürsten, das ihn drei Jahre später erlitt. Denn alle die Freudentündergebungen beim Einzuge waren nur Schein, sie waren hervorgerufen durch die Furcht vor den französischen Bajonetten. Heute findet man es schwer begreiflich, wie sich europäische Fürsten und Diplomaten so sehr täuschen konnten über das, was in America möglich und unmöglich sein konnte; denn die Errichtung einer Monarchie in America mit einem europäischen Fürsten würde heutzutage als ein ausichtsloses Unternehmen erscheinen und dem klaren Blicke mußte es auch damals ausichtslos sein.

Der Flüchtling.

Historische Novelle von Aug. Rothheim. (14. Fortsetzung.) Indeß dieser folgte nicht der Weisung. Wohl zehn Minuten lang sah er regungslos, unverwandt das kleine Fenster mustern. Als alles still blieb, wandte er sich langsam ab und seufzte enttäuscht: „Ihr mögt doch recht haben, Lady, es war nur ein Vogel. Aber was veranlaßte ihn, so plötzlich dem schützenden Laubdach zu entfliehen? Ist das nicht außergewöhnlich?“ „Wie könnt Ihr Euch solche Kleinigkeiten ansehten lassen, guter Freund! Vielleicht lauerte drunten ein Marder, oder ein Raubvogel streckte seine gierigen Fänge nach dem wehrlosen Thierchen aus. Wer weiß denn —“ „Kleinigkeiten?“ wiederholte der Krämer fast unwillig. „Kleinigkeiten? O, meine Lady, wen, wie mich, das Leben hierhin und dorthin geworfen, wer immer auf die eigene Kraft, den eigenen Scharfsinn angewiesen war, der stellt häufig aus scheinbar geringfügigen, aus den unähnlichsten Sachen die treffendsten Verbindungen und Schlüsse her. Erfahrung ist ein strenger Lehrmeister. Der Vogel weiß sehr wohl, wann und woher ihm Gefahr droht. Ihr werdet es vielleicht nicht glauben; ich jedoch, obwohl ich weder Fußtritte noch ein ungewöhnliches Rauschen der Zweige oder ein Geräusch auf dem Holz vernommen, ich bin überzeugt, es war ein menschliches Wesen, ein Mann, welcher den gefiederten Sänger zur schleunigen Flucht zwang.“ „Denken wir, es war ein Traum gewesen! Ich bitte Euch, fahrt fort! Die Zeit drängt!“